

14. Berliner Theologisches Gespräch des Evangelischen Arbeitskreises der CDU/CSU

„Grenzen der pluralen Gesellschaft – welche Werte sind für uns verbindlich?“, so lautete das Thema des 14. Berliner Theologischen Gespräches (BTG), zu dem der Evangelische Arbeitskreis der CDU/CSU (EAK) in das Foyer des Konrad-Adenauer-Hauses geladen hatte. Als Gäste auf dem Podium begrüßte der Bundesvorsitzende des EAK, Thomas Rachel MdB, Prof. Dr. Bassam Tibi aus Göttingen und den Erlanger Systematischen Theologen, Dr. Werner Thiede.

Welche Rolle sollen christliche Werte in unserer Gesellschaft zukünftig spielen? Wie kann das Miteinander der Religionen in der Bundesrepublik zum Vorteil aller fortentwickelt werden? Dies waren nur einige der Fragen, mit denen sich die Diskutanten auseinandersetzten.

Aus theologischer Sicht erörterte zunächst Dr. Thiede das Thema. Seiner Ansicht nach drohe jedem Wertepluralismus die indirekte, wenn auch nicht offensichtliche Gefahr eines Wertewandels, mit dem längerfristig ein Verfall freiheitlicher Grundwerte einhergehe. Einen Schutz gegen diesen schleichenden Werteverfall biete nur eine engagierte Besinnung auf den Grundwert unserer Gesellschaft, nämlich auf die religiös fundierte Menschenwürde. Da die Beantwortung der Frage, welche Werte gesellschaftlich verbindlich seien, von einer positiven bzw. negativen Glaubenseinstellungen abhängen, müssten sich nach Auffassung von Thiede die Kirchen engagiert in die Wertediskussion einbringen.

Andere Akzente setzte Prof. Tibi in seinem Einführungsreferat. Er stellte die Wertedebatte vor allem vor dem Hintergrund der Einwanderungspolitik dar. Wer seiner Meinung nach für Einwanderung eintrete, die im Gegensatz zur Zuwanderung kein chaotischer, sondern ein rechtlich und institutionell geregelter Prozess sei, der müsse auch für eine Integration der Zugewanderten sein, denn nur so könnten diese zu Bürgern als Mitglieder des Gemeinwesens werden. Eine Integrationspolitik hätte jedoch nur dann Erfolg, so Tibi weiter, wenn es einen Konsens über eine zivilgesellschaftliche Werteorientierung gebe, die auch als europäische Leitkultur bezeichnet werden könne. Damit demokratiefeindlichen Kräften, wie z.B. Islamisten oder Djiihadisten, in Deutschland kein Nährboden bereitet werde, plädierte Tibi für ein

Konzept des so genannten Euro-Islam. Eine solche reform-islamische Interpretation des Islam müsse europäische Werte enthalten, die auch islamistisch begründet werden könnten.

Für die fast 200 Teilnehmer der Veranstaltung war es ein interessanter Abend, der traditionell mit einem Empfang ausklang.